

Tamim, Isra, cand. med.
Berlin, Charité – „AG Aufklärung – Organspende der Charité“

Veit, Siegfried, Priv.-Doz. Dr. med. (ehem. Klinikdirektor)
Klinik für Anästhesie, Intensivmedizin und Schmerztherapie,
Vivantes Klinikum im Friedrichshain – Standort Landsberger Allee

Watzke, Daniela, Dr. rer. nat.
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung,
Maarweg 149–161, D-50825 Köln

Wimmer, Carola
Schriftstellerin, Witwe von Wolfgang Herrndorf

Zander, Josef, Priv.-Doz. Dr. med. (Klinikdirektor)
Klinikum Dortmund – Klinikzentrum Mitte, Abteilung
für Anästhesie, Operative Intensivmedizin und
Schmerzmedizin, Beurhausstraße 40, D-44137 Dortmund

Einladung

Samstag, 26. August 2017
09.00–16.00 Uhr

In der Tenne, Haus 20
Vivantes Klinikum im Friedrichshain –
Standort Landsberger Allee

Verantwortlich für das wissenschaftliche Programm

Prof. Dr. med. Dag Moskopp
Direktor der Klinik für Neurochirurgie – Zentrum für
Schädelbasis- und Wirbelsäulenchirurgie
Vivantes Klinikum im Friedrichshain –
Standort Landsberger Allee
Landsberger Allee 49, 10249 Berlin
dag.moskopp@vivantes.de
Mobil 0151 52629060
Sekretariat: Frau Worm
Tel. 030 130 23 1760
Fax 030 130 23 2049

Die Veranstaltung ist von der Ärztekammer Berlin mit
6 CME-Punkten zertifiziert (Anerkennung vom 15. März 2017).



**Wie komme ich zum
Vivantes Klinikum im Friedrichshain –
Standort Landsberger Allee?**
S8, 41, 42, 85 Landsberger Allee, weiter mit Tram M5, M6, M8
S- und U-Bahnhof Alexanderplatz, weiter mit Tram M5, M6
Bus 200 Am Friedrichshain/Hufelandstraße
Bus 240 Platz der Vereinten Nationen

Zufahrt Tiefgarage über Ernst-Zinna-Weg.

Vivantes
Klinikum im Friedrichshain – Standort Landsberger Allee
Klinik für Neurochirurgie – Zentrum für Schädelbasis-
und Wirbelsäulenchirurgie
Akademisches Lehrkrankenhaus der
Charité – Universitätsmedizin Berlin
Landsberger Allee 49
10249 Berlin

www.vivantes.de



Vivantes

Symposium

Bjørn Ibsen – Gedenktag: Beginn der Intensivmedizin in Europa vor 65 Jahren

Einladung und Programm
Samstag, 26. August 2017
09.00–16.00 Uhr
In der Tenne, Haus 20

**Vivantes
Klinikum im Friedrichshain – Standort Landsberger Allee**

Referenten, Vorsitzende, Ehrengäste

Brock, Mario, em. Univ.-Prof. Dr. Dr. hc. mult. (ehem. Ordinarius)
Klinika für Neurochirurgie der Charité und Erstbeschreiber
des nuklearmedizinisch nachweisbaren Hirnkreislaufausfalls
im Hirntod (1967)

Gronau, Felix, cand. med.
Berlin, Charité – „AG Aufklärung – Organspende der Charité“

Hammersen, Stefanie, Dr. med.
Leitende Oberärztin der Klinik für Neurochirurgie
Vivantes Klinikum im Friedrichshain – Standort Landsberger Allee

Herrndorf, Katrin
Mutter von Wolfgang Herrndorf

Kurthen, Martin, Prof. Dr. med.
Leitender Arzt, Schweizerische Epilepsie-Klinik,
Bleulerstraße 60, CH-8008 Zürich

Langner, Uwe, Dr. med.
Oberarzt der Klinik für Anästhesie, Intensivmedizin
und Schmerztherapie
Vivantes Klinikum im Friedrichshain – Standort Landsberger Allee

Liebhart, Franziska
Physiotherapeutin in Würzburg, Gold- und Silber-Medaillistin der
Paralympics in Rio de Janeiro 2016 (Kugelstoßen, Weitsprung)

Moskopp, Dag, Prof. Dr. med.
Klinikdirektor der Klinik für Neurochirurgie
Vivantes Klinikum im Friedrichshain – Standort Landsberger Allee

Neumann, Ilona und Klaus
Berufstätigkeit nach kritischer Intensivtherapie, D-24124 Schinkel

Petersen, Friis Arne, S.E.
Botschafter des Königreichs Dänemark in der
Bundesrepublik Deutschland, Königlich Dänische Botschaft,
Rauchstraße 1, D-10787 Berlin

Rahmel, Axel, Dr. med.
Deutsche Stiftung Organtransplantation, Vorstand,
Deutschherrnufer 52, D-60594 Frankfurt am Main

Reisner-Sénélar, Louise, Dr. med.
Oberärztin, Schmerztherapie, BG Unfallklinik
Frankfurt am Main gGmbH, Friedberger Landstraße 430,
D-60389 Frankfurt am Main

Riedel, Sören, Dipl.-Päd.
Fachtrainer, Berufliches Trainingszentrum Benhauser Feld
gGmbH (BTZ), Friedrich-List-Straße 47, D-33100 Paderborn

Schäfer, Pater Klaus
Katholischer Seelsorger, St. Paulusheim des Pallottiner-Ordens,
Huttenstraße 49, D-76646 Bruchsal

Verehrte Interessentinnen und Interessenten am Symposium zum Gedenken an Bjørn Ibsens Leistung vor 65 Jahren!

Als Bürger eines privilegierten Landes können wir uns heute einiges kaum vorstellen – etwa ein Leben ohne Handy und Auto. – Für speziellere Bereiche, wie die Intensivmedizin, staunen wir im Rückblick, mit wie wenig man einstmals auskommen musste: Es gab Zeiten ohne Atemröhren mit blockierbarem Schutz der oberen Luftwege und ohne maschinelle Beatmung. Sauerstoff, Kohlendioxid sowie der Säuregehalt im Blut wurden nicht gemessen.

Medizinischer Fortschritt entwickelt sich in der Regel allmählich. Aber für das hier diskutierte Thema ist es auf Tag, Ort und Person genau festzumachen, wie eine „kleine intensivmedizinische Revolution“ in Europa stattgefunden hat. Am Montag, dem 27. August 1952, leitete der damals 37-jährige Däne, **Bjørn Ibsen**, am Blegdamshospital in Kopenhagen, eine solche Zeitenwende ein: Ein 12-jähriges Mädchen mit Kinderlähmung drohte zu ersticken. Ibsen verwandte einen blockierbaren Luftröhrenschlauch, schaltete die Eigenatmung medikamentös aus, saugte den Lungenschleim ab und beatmete per Hand mit Blasebalg. Das Kind überlebte. „Eiserne Lungen“ waren damit Geschichte geworden. Die moderne Intensivmedizin war geboren. Ich möchte als Neurochirurg auf diese Leistung von **Bjørn Ibsen** und die vielen segensreichen Folgen aufmerksam machen.

Neben Überlebenden gab es im Verlauf aber auch „Sonderfälle“. Intensivmedizin wirkt vielfach wie eine Brücke: vom Ufer einer schweren Krankheit zum Ufer der ersehnten Gesundheit. Bei den „Sonderfällen“ hatte sich etwas vollständig Neues entwickelt. Denn eine Brücke kann ihre Funktion verlieren, wenn sie nämlich mitten im Fluß aufhört, eine Brücke zu sein. Das ist etwa bei der besungenen Brücke von Avignon seit einer Naturkatastrophe im Jahre 1660 der Fall: Man erreicht über diese Brücke das andere Ufer der Rhône nicht. – Gemäß dieser Analogie fanden sich unter den Langzeitbeatmeten schließlich Wesen in einem lediglich schlaf- oder narkoseähnlichen Zustand, während der Respirator scheinbar allen Organen Sauerstoff spendete. Das Blut erreichte aber das Gehirn in seiner Knochenkapsel nicht mehr. Dort war der Innendruck über denjenigen der Pumpkraft des Herzens angestiegen. Die Hirnzellen starben ab, das Gewebe im Schädelinneren verflüssigte sich. Es entwickelten sich Wesen, deren Seele den beatmeten Körper definitiv verlassen hatte. Der Hirntod lag vor. – Wie war so etwas zweifelsfrei zu sichern? – Was war dann mit Anstand zu tun?

Es hat vom 27. August 1952 (**Ibsen-Tag**, Kopenhagen) bis zum 11. März 1960 (**Wertheimer-Tag**, Lyon) gedauert, bis das Hirntod-Konzept in Europa vollständig beschrieben und die Konsequenzen umgesetzt waren. Dies geschah zu einer Zeit, als postmortale Organspende keine Rolle spielte – siehe: Moskopp D (2017) Nervenheilkunde 36: 423–432.

Zu unserer großen Ehre, wird Seine Exzellenz, Herr **Friis Arne Petersen**, Botschafter des Königreichs Dänemark in der Bundesrepublik Deutschland, persönlich das Auditorium begrüßen. Mit Dänemark ist das Vivantes Krankenhaus im Friedrichshain über **Hans Christian Gram** verbunden, der hier im Jahre 1884 die nach ihm benannte Anfärbung von Bakterien entwickelte. – Sie hören aktuell von verschiedenen Referenten, die täglich mit den intensivmedizinischen Folgen seit dem Ibsen-Tag zu tun haben – unter anderem berichten: Frau **Dr. Reisner-Sénélar**, die Bjørn Ibsen zu Lebzeiten noch persönlich befragen – und eine Promotionsarbeit hierzu anfertigen konnte; Herr **Professor Brock**, der weltweit erstmals den nuklearmedizinischen Nachweis einer erloschenen Hirndurchblutung führte; Frau **Ilona Neumann** und Herr **Sören Riedel**, die ihre Erfahrungen als Betroffene schildern, sowie die Physiotherapeutin, **Franziska Liebhardt**, die nach Lungen- und Nierentransplantation – trotz leichter Halbseitenlähmung rechts – in Rio de Janeiro 2016 paralympische Silber- und Goldmedaillen in Weitsprung und Kugelstoßen gewann. – Zum Abschluss wollen wir gemeinsam einen authentischen „Fall“ lösen.

Wir fühlen uns an einem 26. August auch dem Maler und Schriftsteller Wolfgang Herrndorf (1965–2013) verbunden. Zu dessen Gedenken und seiner Ehrfurcht vor den „Alten Meistern“ wird einleitend Renaissancemusik erklingen.

Seien Sie auf's Herzlichste eingeladen und diskutieren Sie mit uns! – Die Teilnahme ist kostenfrei.

Möglich ist eine Spende für ein Projekt in Sierra Leone, das die Frauenärztin Dr. Hawantu Jah (früher Friedrichshain) betreut. „Paupers' Kitchen & Clinic“ seit 1987,
Kontoverbindung
IBAN: DE71 4035 1060 0000 0100 25, BIC: WELADED
Verwendungszweck: HHSt. 10/52.5400.08 Armenküche Bo
Kontakt: J. Fischer, Glandorfer Straße 18, 49536 Lienen.


Ihr Dag Moskopp

„Det er ganske sandt, hvad Philosophien siger, at Livet maa forstaaes baglænds. Men derover glemmer man den anden Sætning, at de maa leves forlænds.“

„Es ist ganz wahr, was die Philosophie sagt, dass das Leben rückwärts verstanden werden muss. Aber darüber vergisst man den anderen Satz, dass es vorwärts gelebt werden muss.“

Søren Kierkegaard (1843) Journalen JJ 167,
Søren Kierkegaards Skrifter 18

Programm

09.00–09.30 Uhr Begrüßung

Hinführung und musikalisches Intro
Moskopp

William Byrd (1612/London) *Pavane* – für Wolfgang Herrndorf

„Nothing is rotten in the State of Denmark.“ Grußwort

Zur deutsch-dänischen Freundschaft
Petersen

09.30–11.30 Uhr 09.30–10.05 Uhr

Moderation: Mario Brock, Axel Rahmel
Zeitzeugenbefragung: Bjørn Ibsen
Reisner-Sénélar

10.10–10.45 Uhr

Zur Intensivmedizin: Woher – wohin?
Zander

10.50–11.25 Uhr

Zum Hirntod-Konzept: Entwicklung in Europa
Moskopp

Frei nach **Georg Kreisler** (1996/Basel) *Der Euro*

11.30–12.15 Uhr **Smørrebrød und Sauerkraut**

12.15–13.45 Uhr

Moderation: Siegfried Veit, Uwe Langner
Zur Todesbestimmung: Vier-Ebenen-Modell
Kurthen

12.45–13.10 Uhr

Zur Berufstätigkeit: nach starr-weiten Pupillen
Eheleute Neumann

13.15–13.40 Uhr

Nach Transplantation und Stroke: Gold- und Silbermedaille
Liebhardt

Aus dem *Violin-Konzert* (op. 61) von
Ludwig van Beethoven (1806/Wien)

13.45–14.15 Uhr Kaffeepause

14.15–16.00 Uhr

Moderation: Daniela Watzke,
Stefanie Hammersen

14.15–14.35 Uhr

Zur Seelsorge: auf der Intensivstation
Schäfer

14.40–14.55 Uhr

Zur Aufklärungsarbeit: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
Watzke

15.00–15.15 Uhr

Studentisches Engagement
Gronau, Tamim

15.20–15.40 Uhr

Tiefes Koma nach Krebs, Chemotherapie, Herztransplantation und akutem Kleinhirninfrakt im 12. Lebensjahr: Wie hätten Sie entschieden?
Moskopp

15.45–16.00 Uhr **Zusammenfassung, Ausblick, Verabschiedung**

Aus dem *Flötenquartett* (KV 298) von
Wolfgang Amadeus Mozart (1786/Wien)

„Wie wär's, wenn wir uns einfach in 50 Jahren wiedertreffen?“
Wolfgang Herrndorf (2010) Tschick, p 175